

Lichtblick



Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Syburg – Auf dem Höchsten • April bis August 2025



Schwerpunktthema: BETEN

Vorwort	3	Lesecke	
Andacht		• Frank Thomaschewski:	29
Beten – wie geht das eigentlich?	4	„Jakob – das Schlitzohr“	
Schwerpunktthema:		Gemeinde im Blick	
BETEN		• Neues aus dem Kindergarten	34
• Bittet, so wird euch gegeben -	6	• Besondere Gottesdienste mit	35
aber was?		Kirchcafé in St. Peter	
• Formen des Gebets	9	• Offene Kirche in Syburg	36
• Das Herzensgebet	15	• Pilgerweg St. Peter	36
Gedanken angesichts von Corona		• Spendenergebnisse	36
• Anders gesagt	17	• Neues Angebot	37
• Der alte Fischer	17	• Blick in die Region	38
Blickpunkt Kirche und Glauben		Rückblick	
• Neue Perspektiven auf Nachbarn	18	• Kinder engagieren sich für Kinder	40
Amtshandlungen und -	20	• Weltgebetstag 2025	41
Konfirmationen		Ausblick	
Das Gedicht		• Ökumenische Radsternfahrt	46
• Arno Holz:	22	• Tauffest in der Region	47
„Mählich durchbrechende Sonne“		• Seniorengeburtstag und	47
Lesecke		Kinderkirche	
<i>Die Lesetipps</i>		• Syburger Sonntagsmusiken	48
• Wolf Haas:	23	• Gemeindefest	49
„Wackelkontakt“		• Terminvorschau	50
• Maxim Leo / Kat Menschik:	24	Kinderseite	51
„Junge aus West-Berlin“		Rückseite	
		Gottesdienste in der	52
		Karwoche und zu Ostern	
Grüne Seiten		Titelbild: Impression vom Weltgebets-	
• Wir sind für Sie da!	25	tag 2025 auf dem Höchsten	
• Gottesdienste	26	Foto: Weltgebetstagsteam Höchsten	
• Veranstaltungen	27	Hinweis zu den Abbildungen: Die	
Impressum	28	Rechteinhaber werden stets bei den	
		Artikeln bzw. Abbildungen genannt.	
		Alle übrigen Bilder sind gemeinfrei.	

Besuchen Sie uns im Internet:

www.ev-kirche-syburg-hoechsten.de ▪
 www.ev-kirche-berghofen.de
www.pc-hoechsten.de ▪
 www.syburger-sonntagsmusiken.de
www.kotela-gruppe.de

Liebe Gemeinde,

wer sich im Moment in der Welt umsieht, könnte schnell zu der Erkenntnis kommen: „Jetzt hilft nur noch beten!“ Das Instrument des Gebets steht uns als Christinnen und Christen selbstverständlich immer zur Verfügung, aber nutzen wir es auch? Sind wir noch darin geübt? Und was soll es bringen? Die **Andacht** und das **Schwerpunktthema** dieser Ausgabe des **Lichtblick** geben dazu Anregungen und Hinweise.

Eine Problematik unserer Zeit ist die Zukunft von Kirche und Gemeinden. Wir arbeiten daran, zukunftsfähig zu werden. Dazu rücken wir innerhalb unseres Kirchenkreises in einzelnen Regionen zusammen. Über erste Ergebnisse und Maßnahmen berichten wir in der Rubrik **Blickpunkt Kirche und Glauben**.

Neue Wege sind wir in diesem Jahr auch beim **Weltgebetstag** gegangen. Statt des üblichen Kaffeetrinkens mit abschließendem Gottesdienst am Nachmittag, hat das Vorbereitungsteam in diesem Jahr zum Abendgottesdienst um 18.15 Uhr und zum anschließenden Imbiss eingeladen. Ob es geklappt hat, erfahren Sie in der Rubrik **Ausblick**.

Wie immer in der Osterausgabe, finden Sie unter den Amtshandlungen die Namen der Jugendlichen, die in unserer Gemeinde konfirmiert werden, und auf der Rückseite die Gottesdienste in der Karwoche und zu Ostern.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Osterzeit und einen sonnigen Frühling!

Ihr Redaktionsteam



Beten – wie geht das eigentlich?

Matthäus 26:

Dann kam Jesus mit seinen Jüngern zu einem Garten, der Getsemani hieß. Dort sagte er zu seinen Jüngern: „Bleibt hier sitzen. Ich gehe dort hinüber und bete.“

Er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit. Plötzlich wurde er sehr traurig, und Angst überfiel ihn.

Da sagte er zu ihnen: „Ich bin verzweifelt und voller Todesangst. Wartet hier und wacht mit mir.“

Jesus selbst ging noch ein paar Schritte weiter. Dort warf er sich zu Boden und betete:

„Mein Vater, wenn es möglich ist, dann erspare es mir, diesen Becher auszutrinken! Aber nicht das, was ich will, soll geschehen – sondern das, was du willst!“

Ich fürchte ja, dass die Sprache des Gebets in unserer Zeit bei den meisten Menschen zur Fremdsprache geworden ist. Wer betet noch? In welchem Zusammenhang? In welcher Situation? Und mit welchen Worten?

Wo können wir lernen zu beten? Wir können es bei Jesus lernen. In den Evangelien spielt das Gebet Jesu eine große Rolle. Und Jesus selbst unterrichtet seine Freundinnen und Freunde über das Beten.

Jesus zog sich regelmäßig zum Beten zurück. Das mag befremdlich erscheinen. Hatte er das nötig? Bei seiner engen Verbindung mit Gott sollte sich ein Gebet zu Gott doch erübrigen. Aber offensichtlich sah er das anders. Er suchte den Austausch mit Gott.

Und Jesus gab Tipps zum Beten. Im Rahmen der Bergpredigt gibt er in Matthäus 6 Hinweise darauf, was wir beim Beten beachten sollen. So sagt er, dass das private Gebet dem Gebet in der Öffentlichkeit vorzuziehen sei. Auch sollen wir Gott nicht „zutexten“. Viele Worte, Argumentationsketten etc. sind nicht notwendig. Gott weiß schon, was wir brauchen. Und dann folgt dort das Beispiel des „Vaterunser“ – des umfassenden Gebets, das alles Wesentliche vor Gott bringt, ohne jedes Mal ins Detail zu gehen.

Neben diesen Hinweisen in der Bergpredigt gibt es dann aber auch den Einblick in die intime Gebets-situation im Garten Getsemani – so wie Matthäus es dargestellt hat.

Jesus bittet darum, den Weg ans Kreuz nicht gehen zu müssen. Aber er ist sich dessen bewusst, dass der Bitte möglicherweise nicht entsprochen wird. Er gibt sich ganz hinein in diese Bitte – „verzweifelt und voller Todesangst“.

Jesus erwartet nicht von Gott, dass dieser seinen Wunsch erfüllt – er weiß, dass Gott seine eigenen Pläne hat. Jesus fügt sich in die Pläne. Nicht aus Lust, sondern aus Notwendigkeit.

Beten ist nicht Teil einer Wunscherfüllungsmaschine. Beten heißt, auch damit zu rechnen, dass die Antwort Gottes nicht unseren Wünschen und Hoffnungen entspricht. Beten heißt, sich auf Gott einzulassen. Ohne Vorerwartungen. In absoluter Offenheit...

Vor diesem Hintergrund ist meine liebste Gebetshaltung nicht gefaltete, sondern offene Hände... erwartungsvoll das annehmen, was kommt.

Ich möchte offen sein, mich in die Hand Gottes begeben. Wie Jesus gebetet hat: „...nicht, was ich will, ... sondern was du willst.“

Ich möchte mich auch an den anderen Hinweisen Jesu orientieren: Gott nicht „zutexten“. Schlichte Worte finden. Immer wieder auch entscheide ich mich für „geliebte“ Worte – neben dem Vater-unsere zum Beispiel Psalmen oder traditionelle Gebete. Und manchmal geht es auch sogar ohne Worte. Gott weiß schon...

Beten kann erleichtern, weil man loswerden kann, was einem auf der Seele liegt. Es kann aber auch – wie bei Jesus in Getsemani – anstrengend sein. Vor allem wenn es um Wesentliches geht, möglicherweise sogar um Leben und Tod.

Und wenn Sie fürchten, das Beten verlernt zu haben: Lernen Sie es neu. Dazu ist es nie zu spät. Auch wenn Sie lange nicht gebetet haben – die Leitung ist jederzeit offen. Gott wartet geduldig.

Mit den besten Wünschen für die Karwoche und die Osterzeit!

Ihr

Frank Thomasczewski

„Eines Christen Handwerk ist Beten“, hat Martin Luther einmal gesagt. Ein Handwerk muss erlernt werden. Und man sollte es regelmäßig ausführen, damit es nicht wieder verlernt wird. Das hat uns bewogen, dieses Schwerpunktthema zu wählen. Dabei zitieren wir unter anderem Texte aus der Wochenzeitung „Unser Kirche“.

Bittet, so wird euch gegeben – aber was?

Kommunikation mit dem Heiligen – von menschlichem Gebet und göttlichen Antworten

von Tilman Baier (UK Nr. 47 / 17.11.2024)

„Not lehrt Beten.“ Das war der kurze, meist leicht triumphal geäußerte Kommentar unserer Nachbarin, wenn nach einem schweren Unfall oder bedrohlich wirkenden Zeiten wie im Herbst 1989 sich die sonst oft nur mäßig besetzten Kirchenbänke unserer Dorfkirche wieder einmal füllten. Ihr Mann war in Sachen Religion eher von der nüchternen Sorte und ließ dann ein geknurrtes „Wenn es denn hilft“ hören. Also: Wovon oder wozu hilft Beten? Und: Was ist Gebet überhaupt?

Die zweite Frage scheint sich leichter als die erste beantworten zu lassen: Der Blick ins etymologische Wörterbuch bestätigt die Vermutung, dass das Verb „beten“ eine Ableitung von dem Verb „bitten“ ist. Der Unterschied: Die Worte Gebet und Beten

haben ihren Platz vorrangig im religiösen Sprachgebrauch. Gebet, so heißt es etwas verklausuliert bei Wikipedia, „ist eine verbale oder nonverbale rituelle oder freie Zuwendung an transzendente Wesen (Götter, Gottheiten)“.

Ob im persönlichen stillen Gebet oder im gemeinsamen Rezitieren oder Singen liturgischer Texte oder gar im rituellen Tanz ohne Worte – wer betet, verlässt also die Sphäre des rein Weltlichen, nähert sich dem Heiligen und erhofft eine hilfreiche Antwort oder einen Fingerzeig „von oben“. Andere Sprachen zeigen diesen Wechsel der Sphären noch klarer als das Deutsche an, indem sie für diese Kontaktaufnahme mit dem Göttlichen ein eigenes Wort benutzen. ...

Christliche Tradition kennt mehrere Formen

Diese besondere, kommunikative Hinwendung zum Göttlichen gehört zum Kern aller religiösen Vollzüge weltweit – als Bitte oder Dank, Anbetung oder Besinnung auf „das, was uns unbedingt angeht“, wie es der Theologe Paul Tillich formuliert hat. So kennt die christliche Tradition das persönliche Gebet, das gemeinschaftliche Gebet in der Familie und im Gottesdienst sowie das liturgische Gebet am Altar – gesprochen oder gesungen. Viele geistliche Lieder sind ebenfalls als Gebet formuliert. Vorbild ist dabei oft die Sammlung uralter Gebete Alt-Israels in der Bibel, die Psalmen. Das wichtigste Gebet im Christentum, das alle Konfessionen verbindet, ist das Vaterunser, das nach dem 6. Kapitel des Matthäusevangeliums von Jesus selbst gestiftet wurde. Im Judentum hat diesen bedeutenden Platz im religiösen Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft das tägliche Beten des Schma Jisrael, des „Höre Israel“ aus dem 5. Mosebuch, Kapitel 6. Eingeleitet wird es mit der Proklamation der Einzigartigkeit Gottes und ist, strenggenommen, nicht so sehr Gebet zu diesem Höchsten, sondern ein Glaubensbekenntnis.

Doch auch im Christentum wird das nicänische oder römische Glaubensbekenntnis oft als Gebet zelebriert, auch

wenn es eigentlich der Selbstvergewisserung über die Kernstücke des eigenen Glaubens dient. Auch wenn im Judentum und im Christentum das persönliche Gebet im Alltag zum Glaubensleben dazugehört, wird dies doch in seiner Intensität sehr verschieden gehandhabt. Anders im Islam.

Hier ist das Gebet im Alltag zu festen Zeiten, wie es im Christentum vor allem in klösterlichen Gemeinschaften den Tag strukturiert, für alle Gläubigen verbindlich. Denn Salah, das Gebet, ist eine der fünf Säulen dieser Religion und ist fünfmal täglich in festgelegter Form zu vollziehen. Dabei fällt auf, dass auch dieses Gebet nicht eine Bitte um göttlichen Beistand ist, sondern ein Glaubensbekenntnis, in dem die Unterwerfung unter den göttlichen Willen im Mittelpunkt steht.

Körperhaltungen sagen etwas über das Gebet aus

Doch auch der Buddhismus, der in seiner ursprünglichen Form keine Götter kennt, mit denen man ins Gespräch kommen kann, praktiziert das Gebet in Form der Meditation. Hier jedoch geht es nicht um Bitte oder Dank, nicht um Anbetung. Es geht allein, um die Worte des Theologen Paul Tillich wieder aufzugreifen, um die Besinnung auf „das, was uns unbedingt angeht“. Und das ist für die Buddhisten das Streben nach innerem Frieden und

Erleuchtung. Mantras und Meditationsgebete sind Wege, um mit den sonst verborgenen Schichten der eigenen Seele zu kommunizieren auf dem angestrebten Weg ins Nirwana.

Wie die Meditationshaltung im Buddhismus zeigen auch in den anderen Religionen Körperhaltungen an, welcher Aspekt des Gebetes im Vordergrund steht. Besonders auffällig ist dies im Islam mit der aus den vorderasiatischen Herrscherkulturen übernommenen Unterwerfungsgeste – die hier allerdings nur Gott allein zusteht.

Das Christentum dagegen kennt mehrere Haltungen beim Gebet, in denen das Verhältnis von Betern zum Angebeteten deutlich wird: Es macht schon einen Unterschied, ob ich beim Beten aufrecht stehe oder knie, ob ich den Kopf senke oder die Hände zum Himmel erhebe.

Die Aufmerksamkeit der Götter erregen

Andere Religionen sind da dem Göttlichen gegenüber forscher. So klatschen die Anhänger des Shintoismus in Japan, in dem sich Natur- und Ahnenkulte mischen, nach der rituellen Reinigung vor den heiligen Schreinen in die Hände, um die Götter auf sich und ihre Bitten um Hilfe aufmerksam zu machen.

Und da sind wir bei der umstrittenen Frage, ob und wie Beten hilft.

Für die meisten Religionen wie die Naturreligionen, die überlieferten Kulte der Antike oder eben auch für den Shintoismus ist die Antwort klar: Die Götter oder Geister lassen sich gnädig stimmen durch Gebete und Opfer, so dass sie, wenn auch nicht immer, auf die menschlichen Wünsche eingehen. Auch in den drei abrahamitischen Offenbarungsreligionen Judentum, Christentum und Islam heißt die Antwort Ja. Doch oft geschieht dies ganz anders als erhofft. Der Gott der Bibel und des Koran ist niemand, der sich bestechen lässt.

„Dein Wille geschehe“, nicht meiner

Auch wenn es Erzählungen im Alten Testament gibt, in denen sich Gott durch Gebete umstimmen lässt – letztlich geht es aber darum, im Gespräch mit ihm seinen Willen zu erfahren und sich danach auszurichten. Nichts anderes meint das Wort Buße. Darum ist die angemessenste Bitte Gott gegenüber die um ein offenes Ohr für seine Worte und um ein weises Herz. „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe“, betet Jesus kurz vor seiner Gefangennahme. Dahinter steht das feste Vertrauen in einen liebenden Gott. Das schließt verzweifelnde Klage und dankendes Lob an ihn mit ein.

Zu diesem Vertrauen in einen liebenden Gott auch in schweren Zeiten

ohne ersichtliches Happy End hatte Jesus schon früher seine Anhänger ermutigt. Heißt es doch auch im Vaterunser: „Dein Wille geschehe.“ Warum es heilsam ist, auf Gottes Willen zu hören, begründet Jesus in den vorangestellten Worten: „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viel Worte machen. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichstellen. Euer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet.“

1944 dichtete, den Tod vor Augen, der Theologe Dietrich Bonhoeffer aus der Gestapo-Haft sein Glaubensbekenntnis. Das daraus sprechende tiefe Vertrauen in den Willen Gottes ist für viele Christen zu einem geliebten, oft gesungenen Gebet geworden: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“



Sorgt euch um **nichts**, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure **Bitten** mit **Dank** vor Gott!

PHILIPPERBRIEF 4,6

Monatspruch JULI 2025

Foto: Halbricht

Formen des Gebets

Mit den Händen, mit den Füßen, mit dem Körper und dem Herzen – es gibt viele Arten, mit Gott zu sprechen

von Katrin Ilgenfritz (UK Nr. 47 / 17.11.2024)

Beten – es gibt viele Möglichkeiten, sich Gott zuzuwenden.

Der Inhalt der Gebete kann sehr unterschiedlich sein: vom Dank bis hin zu flehentlichem Bitten. Gebete können zu verschiedenen Anlässen frei formuliert werden oder aber man greift auf formulierte Gebete anderer Menschen zurück. Auch die Körperhaltung kann beim Beten ganz verschieden sein. Man kann sich hinsetzen und die Hände falten oder auch das Gebet mit Körperhaltungen verdeutlichen und ausdrücken. Im Folgenden eine – nicht vollständige – Zusammenstellung verschiedener Gebetsformen.

Das Vaterunser

Das Vaterunser gilt als das bekannteste Gebet des Christentums. Es geht auf Jesus zurück. Im Matthäusevangelium (6,9-13) und im Lukasevangelium (11,2-4) ist überliefert, wie Jesus es seinen Jüngern vermittelt hat. In der Regel beten Christinnen und Christen aller Konfessionen die Version in der Fassung nach Matthäus. Das Vaterunser wird in jedem Gottesdienst gebetet, dazu läutet die Kirchenglocke. So können auch die Menschen mitbeten, die nicht im Gottesdienst sind. Das Vaterunser wurde oft vertont. Es gibt viele verschiedene Versionen als Lieder und Musikstücke. Auch die Kunst hat sich davon inspirieren lassen. Bereits im Mittelalter entstanden Bilder zu den sieben Bitten des Gebets. Bis

heute entwickeln Künstlerinnen und Künstler Vaterunser-Zyklen.

Das Tischgebet

Das Tischgebet ist ein Segen über die Speisen sowie ein Dankgebet zu Gott. Es wird zu Beginn und manchmal auch nach Beendigung einer Mahlzeit gesprochen oder gesungen. Christinnen und Christen danken Gott für die Gemeinschaft während des Essens und für die Speisen. Bevor die Nahrungsmittel verarbeitet wurden, waren sie Pflanzen und Tiere – und damit Geschöpfe Gottes. Das christliche Tischgebet hat seine Wurzeln in den Bracha des Judentums. Das sind Segenswünsche, in denen die beiden Aspekte Dank und Segen eins sind. Zu den bekannten christlichen Tischgebeten

gehören etwa: „Segne, Vater, diese Speise, uns zur Kraft und dir zum Preise. Amen.“ Oder: „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast. Amen.“

Das Morgengebet

Martin Luther soll gesagt haben: „Heute habe ich viel zu tun, deswegen muss ich viel beten.“ Es kann gut tun, sich am Morgen eines Tages zu sammeln und alles, was an diesem Tag auf einen zukommt, in Gottes Hand zu legen – selbst wenn man meint, keine Zeit zum Beten zu haben. Wenn einem eigene Worte fehlen, eignen sich

formulierte Gebete wie etwa Luthers Morgensegen. Oder das Vaterunser.

Das Abendgebet

Das Abendgebet eignet sich, um auf den Tag zurückzublicken, Dankbarkeit auszudrücken und sich auf die Nacht vorzubereiten. Man kann für die guten Erlebnisse danken und um Vergebung bitten für Fehler, die man begangen hat. Viele formulierte Abendgebete, wie etwa Luthers Abendsegen, beinhalten die Bitte um Schutz in der Nacht. Nicht nur für Kinder kann es beruhigend sein, den Tag zurück in Gottes Hand zu legen und ihn um guten Schlaf zu bitten.



Das Stundengebet

Das Stundengebet besteht aus mehreren festen Gebetszeiten, die den Tagesverlauf widerspiegeln. Es wird vor allem in Klöstern praktiziert – egal ob evangelisch, katholisch, anglikanisch oder orthodox.

Die wichtigsten Gebetszeiten sind: das Morgengebet (Laudes), die Gebete am Vormittag (Terz), Mittag (Sext) und Nachmittag (Non), das Abendgebet (Vesper) und das Nachtgebet direkt vor dem Schlafengehen (Komplet). Meist werden nicht alle Gebetszeiten begangen.

Jede Gebetszeit umfasst typischerweise Hymnen, Psalmen, Lesungen aus der Heiligen Schrift sowie Fürbitten. Die Psalmen sind so ausgewählt, dass sie innerhalb eines Monats [oder einer Woche] vollständig gebetet werden können. Das Stundengebet wird oft in Gemeinschaft gefeiert, besonders in Klöstern. Die Wurzeln des Stundengebets reichen bis in die frühen christlichen Gemeinden zurück, die sich an den jüdischen Gebetszeiten orientierten. Das heute in den meisten Klöstern praktizierte Stundengebet geht auf Benedikt von Nursia zurück.

Manche Christinnen und Christen praktizieren das Stundengebet für sich im Alltag, weil es ihnen hilft, mit Gott in Verbindung zu bleiben.

Das Stoßgebet

Das Stoßgebet ist die einfachste und kürzeste Form des Gebets. Ein solches Gebet kommt dem Menschen in der Regel spontan über die Lippen.

Meist sind es Momente von großer Anspannung oder auch Erleichterung. Klassische Stoßgebete sind: „Gott sei Dank“ oder „Herr hilf“.

Der Begriff setzt sich aus zwei Wörtern zusammen: „Stoß“ und „Gebet“. Dahinter steckt der Gedanke, dass diese Gebete wie „Pfeile“ zum Himmel gesendet werden, um Gottes Hilfe und Beistand zu erbitten.

Die Fürbitte

Eine weitere Form des Gebets ist die Fürbitte oder das Fürbittengebet. Das sind Gebete, in denen man Gott für andere Menschen bittet. Fürbitten sind auch Bestandteil von Gottesdiensten. Sie zeigen: Menschen schauen über ihren Tellerrand hinaus und kümmern sich im Gebet um die, die in Not sind. Außerdem macht die gemeinsame Fürbitte auch nach außen deutlich, dass Christinnen und Christen zusammen vor Gott treten und für Gerechtigkeit und Frieden eintreten.

Das Dankgebet

Das Dankgebet ist eine Möglichkeit, Gott für alle Gaben und allen Segen zu danken. Es trägt zur Lebenszufrie-

denheit bei, auf das zu blicken, wofür man dankbar sein kann und was an Gutem im Leben geschieht. Dabei wird deutlich, dass manche alltäglichen Dinge wie etwa Nahrung, Gesundheit oder Freundschaften nicht selbstverständlich sind. Auch das Dankgebet kann man für sich allein praktizieren oder gemeinsam mit anderen.

Dankgebete schaffen eine tiefere Verbindung zu Gott und in Gottesdiensten oder Andachten stärken sie die Gemeinschaft im Glauben.

Meditation

Die Meditation hat im Christentum eine lange Geschichte. Christliche Meditation ist eine Form des Gebets und der Reflexion. Es geht dabei nicht darum, den Geist zu leeren, wie das in der östlichen Meditation der Fall ist. Stattdessen wird ein biblisches Wort, ein Bild oder eine biblische Geschichte in der Stille meditiert, wie zum Beispiel in der ignatianischen Schriftbetrachtung – eine Form der Meditation. Dabei taucht man gedanklich in eine biblische Geschichte ein und stellt sich das Geschehen vor. Oft berichten Christinnen und Christen, dass in oder durch die Geschichte Gott zu ihnen gesprochen hat. Es geht darum, die Beziehung zu Gott zu vertiefen und in seiner Gegenwart zu verweilen.

Kontemplation

Die Kontemplation ist der christlichen Meditation ähnlich. Auch hier begibt man sich in die Stille. Der Unterschied liegt darin, dass man in der Gegenwart Gottes verweilt – ohne ein Bibelwort oder eine biblische Geschichte. Das sogenannte Herzensgebet ist ein Weg der Kontemplation. Man konzentriert sich auf den Atem und verbindet damit ein kurzes Gebetswort wie „Jesus Christus“ oder „Erbarme dich“. Das erfordert das Loslassen aller bewussten Gedanken und das Verweilen in der Gegenwart. Das hilft, in der eigenen Mitte anzukommen.

Beten mit dem Körper

In den letzten Jahren wurde das Körpergebet neu entdeckt. Auch wenn es eine lange Geschichte hat. In der neueren Kognitionswissenschaft spricht man von „Embodiment“. Damit ist gemeint, dass nicht nur die Seele Einfluss auf den Körper hat, sondern dass eine Veränderung in der körperlichen Haltung eine Rückwirkung auf die Seele hat. Gebete werden nicht nur in einer Haltung gesprochen, sondern „verkörpert“. Dadurch werden die Gebetsworte tiefer erlebt.

Gesungene Gebete

Viele Lieder, die in Gottesdiensten und anderswo gesungen werden, sind Gebete.

Besonders Lob und Anbetung bringen Christinnen und Christen oft in Liedform dar.

Die Verbindung von Musik und Gebet kann die spirituelle Erfahrung vertiefen. Der Satz „Wer singt, betet doppelt“ verdeutlicht, dass Musik die Worte des Gebets verstärkt und eine tiefere Verbindung zu Gott herstellt.

Das Singen von Gebeten in einer Gemeinschaft fördert das Gefühl der Zugehörigkeit und des gemeinsamen Glaubens.

Schriftliches Gebet

Viele Menschen halten ihre Gebetsanliegen schriftlich fest. Sie schreiben ihr Gebet an Gott. Das kann helfen, die Gedanken zu sortieren. Manche Christinnen und Christen notieren sich, wofür und für wen sie beten wollen. So nehmen sie auch besser wahr, wenn sich ein Gebetswunsch erfüllt oder verändert hat.

Schriftlich zu beten ähnelt dem Schreiben eines Tagebuchs. Allerdings kann

man Bitten oder Dank auch auf einzelnen Zetteln notieren und diese dann entsorgen, um sich deutlich zu machen, dass man die Anliegen an Gott abgegeben hat.

Beten mit den Füßen

Pilgern wird auch als beten mit den Füßen bezeichnet. Beim Pilgern ist man zu Fuß unterwegs, oft auf eigens eingerichteten und ausgeschilderten Wegen wie dem Jakobsweg, der nach Spanien führt, dem Olavsweg in Norwegen oder dem Franziskusweg in der Toskana. Das Gehen selbst wird als eine Form des Gebets und der spirituellen Erfahrung betrachtet. Glaube ist nicht nur eine Theorie, sondern kann körperlich und emotional erlebt werden. Pilgernde berichten, dass sie durch das Gehen in der Natur und das Verlassen des Alltags innerlich verändert werden. Ihre Verbindung zu Gott wird tiefer.



Das Herzensgebet

von Frank Thomaschewski

Das Herzensgebet, auch Jesusgebet genannt, ist ein besonders in der Orthodoxen Kirche weit verbreitetes Gebet, bei dem ununterbrochen eine kurze Bitte gebetet wird. Damit wird der Aufforderung „Betet ohne Unterlass!“ (1. Thessalonicher 5,17) des Apostels Paulus genüge getan.

Verrichtet wird das Herzensgebet üblicherweise an einer Gebetskette, griechisch „Komboskini“ und russisch „Tschotki“ genannt, die aus 30, 33, 50, 100 oder mehr Knoten besteht. Die geschlossene Schnur steht als Zeichen für das nie endende klösterliche Gebet. Sie wird verwendet, weniger um die Gebete zu zählen, sondern als Hilfe zur Konzentration und für einen gleichmäßigen Rhythmus.



Solche Gebetsketten gibt es in vielen Religionen und fast allen christlichen Konfessionen. Am geläufigsten ist der Rosenkranz der römisch-katholischen Kirche.

Daneben gibt es aber auch in den reformatorischen Kirchen die anglikanischen Gebetsperlen, den Christusrosenkranz und - in neuerer Zeit - in der schwedischen lutherischen Kirche die „Perlen des Glaubens“.

Die Anfänge des Herzensgebets reichen bis in die Zeit des frühen östlichen Mönchtums zurück.

Dort wurden kurze Bibelzitate, oft Psalmverse, meditiert, also immer wieder wiederholt, teilweise laut ausgesprochen, teilweise innerlich rezitiert. Mit der Zeit wurde es üblich, statt der Bibelzitate den Namen Jesus zu rezitieren. Die Form „Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner“ ist bereits für das 6. Jahrhundert belegt. Dabei geht der Ursprung auf den blinden Bettler Bartimäus aus Jericho zurück: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner“ (z.B. Markus 10,47).

Es gibt keinen einheitlichen Gebetstext. Häufig wird der Name Jesu angerufen. Mögliche Formulierungen sind:

„Jesus Christus, erbarme dich.“

„Jesus Christus, steh‘ mir bei.“

„Heiligstes Herz Jesu, sei meine Rettung.“

Es kann aber auch ein kurzes bibliisches Wort - zum Beispiel aus den Psalmen - sein. Die kurzen Wiederholungen erinnern an ein Mantra, also die in den Ostreligionen übliche wiederholte Rezitation immer der gleichen kurzen Wortfolge.

Der Jesuit Franz Jalics (siehe Literaturhinweis) empfiehlt einen sanften und sehr soliden Weg zum Einüben des Herzensgebets. Zuerst führt er zur Wahrnehmung der Natur, um die Aufmerksamkeit auf das Göttliche zu erwecken. Anschließend führt er in die Wahrnehmung des Atems und der Hände, um das Herzensgebet körperlich zu unterstützen. Als Gebetswort dient ihm der Name „Jesus Christus“, wobei „Jesus“ mit dem Ausatmen und „Christus“ mit dem Einatmen verbunden wird.

Das British Medical Journal berichtete von einer Studie der Universität Pavia, bei der herausgefunden wurde, dass sich die Einübung eines Mantras positiv auf das Herz-Kreislauf-System auswirkt. Durch den gleichbleibenden Gebetsrhythmus reduziert sich die Atemfrequenz auf etwa sechs Atmungen in der Minute. Konzentration und innere Ruhe werden gefördert. Der Sportmediziner Prof. Dr. Gerd Schnack schreibt in seinem Buch „Topfit durch

Nichtstun“ zur Wirkung von Repetitivem Meditationstraining (RMT) – wozu er unter gesundheitlichem Aspekt auch das Herzensgebet zählt: „Fünf Minuten RMT haben einen stärkeren Wiederherstellungseffekt auf die körperliche Fitness als eine Stunde Erholung ohne RMT.“ Zur Entspannung für den Körper komme auch eine völlig neue Kreativität für den Geist.

Das Herzensgebet tut also nicht nur der Seele, sondern auch dem Körper gut.



Literatur:

Franz Jalics: Der kontemplative Weg. Echter Verlag, Würzburg 2010, 8,90 €

ARDENS DESACT:

BETEN

Beten, das heißt, von mir selbst abzusehen und mich an eine Adresse zu wenden, von der ich nicht weiß, ob es sie gibt. Vielleicht ist das Gebet einer Flaschenpost ähnlich, die ich ins Meer werfe. Dort, wo es weit ist, kein Land in Sicht, nur der Horizont, an dem manchmal Himmel und Erde verschwimmen.

Ob meine Post ankommt, ob einer sie lesen wird, weiß ich nicht. Ich hoffe es aber. Und so verändert das Beten etwas in mir selbst.

Beten könnte auch sein: Klavierspielen für jemanden, der es schwer hat, Wünsche, die ich ins Blaue schicke, ein stilles Staunen unter dem Sternenhimmel, Seützen in Not oder vor Glück.

TINA WILLMS

Der alte Fischer

Unsere Leserin Brigitte Schilling wies uns auf folgenden Text von Lew Tolstoi hin:

Fischer waren draußen beim Fang mit ihrem Boot. Da kam ein Sturm auf. Sie fürchteten sich so sehr, dass sie die Ruder wegwarfen und den Himmel anflehten, sie zu retten. Aber das Boot wurde immer weiter weggetrieben vom Ufer. Da sagte ein alter Fischer: „Was haben wir auch die Ruder weggeworfen! Zu Gott beten und zum Ufer rudern – nur dies beides kann helfen.“

Neue Perspektiven auf Nachbarn

von Ralf Greth



Foto: Regionalrat Dortund-Südost

Darum geht's bei den Ideen der Pfar-
rerinnen und Pfarrer aus den Evangeli-
schen Kirchengemeinden Berghofen,
Georg, Schüren, Syburg – Auf dem
Höchsten und Wellinghofen. Da wir
aus personellen und finanziellen Grün-
den zusammenwachsen müssen, soll
die Gemeinschaft untereinander im
Süd-Osten mit noch mehr Lebendig-
keit gefüllt werden.

Erste Zukunftsprojekte für 2025 sind
**gemeinsame Gottesdienste an ei-
nem Ort**. So feiern wir die **zweiten
Feiertage** an Weihnachten, zu Ostern
und zu Pfingsten gemeinsam, aber
auch alle zwei Monate sogenannte **Re-
gionalgottesdienste**. Dazu zählt zum
Beispiel ein großes **Open-Air Tauf-
fest im Juni**.

Außerdem wird es einen regelmäßigen
Kanzeltausch geben. Die Pfarrerrinnen

und Pfarrer der Region freuen sich auf Sie. Eine gute Gelegenheit für Sie, beispielsweise beim Kirchcafé den Pfarrer der Nachbargemeinde noch besser kennenzulernen oder die vertraute Gemeindepfarrerin in einem anderen Kirchraum zu besuchen. Alle sind überall willkommen.

Die Termine für den Kanzeltausch und die gemeinsamen Gottesdienste werden rechtzeitig veröffentlicht.

Herzliche Einladung zum Mitfeiern und Austauschen. Ihr Dabeisein ist entscheidend, denn nur gemeinsam eröffnen sich neue Perspektiven.

Die nächsten konkreten Termine sind:

- Am **Palmsonntag, 13.4.**, predigt Pfr. Biederbeck aus der Georgsgemeinde in St. Peter zu Syburg, Syburger Kirchstr. 14, Beginn 11.00 Uhr. Im Tausch dazu predigt Pfr. Greth an dem Tag in der Georgskirche, Ruinenstr. 37, Beginn 9.30 Uhr und im Gemeindehaus Mark, Aplerbecker Markstr. 3, Beginn 11.00 Uhr.
- Am **Ostermontag, 21.4.**, wird ein Gottesdienst für die gesamte Region in der Altschürener Kirche, Schürener Straße. 24 b, gefeiert, Beginn 10.00 Uhr.
- Am **Sonntag, 27.4.**, wird ein sogenannter **Regionalgottesdienst** in der Georgskirche, Ruinenstr. 37, gefeiert, Beginn 11.00 Uhr.
- Am **Pfingstmontag, 9.6.**, wird ein Gottesdienst für die gesamte Region in der Kreuzkirche Berghofen, Fasanenweg 22, gefeiert, Beginn 10.00 Uhr.
- Am **Sonntag, 29.6.**, wird ein **Taufest** für die ganze Region in Wellinghofen gefeiert, draußen auf der Gemeindewiese hinter dem Gemeindehaus, Overgünne 3-5. Es beginnt um 15.00 Uhr.
- Am **Sonntag, 31.8.**, wird der nächste **Regionalgottesdienst** gefeiert und zwar in der Kirche Neuschüren, Gevelsbergstr. 94, Beginn 11.00 Uhr.
- Am **Sonntag, 26.10.**, wird der **Regionalgottesdienst** in der Kirche St. Peter zu Syburg, Syburger Kirchstr. 14, gefeiert, Beginn 11.00 Uhr.

Amtshandlungen in der Zeit vom 1. November 2024 bis 30. März 2025

Taufen:

Theo Leander Révész | Maja Blank | Nora Lodwig

Beerdigungen:

Marianne Keßler, 81 J.
 Wilhelm Karl Binner, 93 J.
 Erhardt Kolander, 97 J.
 Ingeburg Glienke, 101 J.
 Eva Brigitte Aschmann, 92 J.
 Artur Winter, 90 J.
 Helmut Robert Willi Grunau, 87 J.
 Georg Skorzek, 92 J.
 Klaus Dieter Spieck, 73 J.
 Wilfrid Grüll, 66 J.
 Klaus Homberg, 85 J.
 Udo Heidemann, 60 J.
 Gisela Wegener, 84 J.

Erika Klempt, 88 J.
 Irmgard Haubner, 86 J.
 Ilse Rinke, 95 J.
 Ingeborg Schulte, 97 J.
 Dr. Jörg Linden, 83 J.
 Klaus Bliedung, 76 J.
 Heinz Bingel, 91 J.
 Ortwin Meysel, 88 J.
 Edith Wiggermann, 86 J.
 Hermann Emil Schwarz, 89 J.
 Heinz Lohölter, 89 J.
 Christa Thomas, 81 J.



Konfirmationen 2025

Konfirmation am Sonntag, 11. Mai in Syburg

Luke Brassat
 Niklas Bulgrin
 Emma Dehmel
 Mats Ehrke *
 Hannes Henneböhle
 Johan Mies *
 Sarah Müller
 Tim Nickel
 Louisa Raabe
 Frieda Risse
 Nicolas Schröer
 Louis Schröder
 Felix Sokola
 Nelly Stock



Konfirmation am Sonntag, 18. Mai, auf dem Höchsten

Florestan Arlinghaus
 Jonas Block
 Jonah Buckup
 Janne Golombeck
 Jannis Jakob
 Tom Kaminski
 Till Nilson
 Jette Möller
 Mia Steinrötter



* fehlen auf dem Bild

Mählich durchbrechende Sonne

Schönes,
grünes, weiches
Gras.
Drin
liege ich.
Inmitten goldgelber
Butterblumen!
Über mir...warm...der Himmel:
Ein
weites, schütteres,
lichtwüblig, lichtblendig, lichtwogig
zitterndes
Weiß,
das mir die Augen
langsam...ganz...langsam
schließt.
Wehende...Luft...kaum merklich
ein Duft, ein
zartes...Summen.
Nun
bin ich fern
von jener Welt,
ein sanftes Rot erfüllt mich ganz,
und
deutlich...spüre ich...wie die
Sonne mir durchs Blut
rinnt.
Minutenlang.
Versunken
alles...Nur noch
ich.
Selig!

Arno Holz (1863-1929)



Die Lesetipps

von Frank Thomaschewski

Zwei Bücher bereiteten mir in den letzten Wochen großes Lesevergnügen. Und da die Bücher recht unterschiedlich sind, möchte ich beide vorstellen.

Wolf Haas:

Wackelkontakt

Hanser, 25,00 €

Zunächst muss ich eine Warnung aussprechen: Auch wenn Wolf Haas zu Beginn Krimis geschrieben hat und es auch in diesem Buch um Kriminalität geht, ist dieser Roman kein Krimi. Es ist nicht so einfach, ihn einem Genre zuzuordnen.

Kennen Sie Bilder von M. C. Escher? Es handelt sich um Bilder, die die Realität auf den Kopf stellen: Treppen, die endlos im Kreis hinauf- oder auch hinabführen, oder eine Hand, die eine zweite Hand zeichnet, wie sie die erste Hand zeichnet.

Wie dieses Bild, so kann man auch den Roman von Wolf Haas sehen: Der Protagonist Franz Escher (!) wartet auf den Elektriker. Seine Steckdose hat einen Wackelkontakt. Um sich die Zeit zu vertreiben, liest er ein Buch über den Mafia-Kronzeugen Elio Russo. Elio sitzt im Gefängnis und wartet auf die Entlassung. Er hat so viele Leute verraten, dass er um sein Leben fürchtet. Aus Angst liegt er nachts wach und liest ein Buch. Es handelt von

Franz Escher. Der wartet auf den Elektriker. ...

So wird die Geschichte aus zwei Blickwinkeln erzählt. Escher und Russo werden einander begegnen und ihre Geschichten werden miteinander verknüpft. Eschers Beruf als Trauerredner und sein Hobby „Puzzle“ spielen ebenso eine Rolle wie Russos Mafia-Hintergrund.

Das Buch ist für diejenigen, die Lust an Absurditäten haben, ein großer Lese Spaß. Und zwischendurch stößt man auf Perlen wie: „Dass du so nachtragend bist, das werde ich dir nie verzeihen!“



Maxim Leo / Kat Menschik:

Junge aus West-Berlin

Galiani, 23,00 €

Das zweite Buch entführte mich in das letzte Jahr meines Studiums. Im Sommer 1989 bereitete ich mich auf mein Examen vor und verfolgte – im „Zonenrandgebiet“ in Göttingen – die Ereignisse in der damaligen DDR. In diesem Sommer spielt das Buch von Maxim Leo, das wunderbar von Kat Menschik illustriert wurde. Nein, es handelt sich weder um ein Jugendbuch noch um ein „Graphic Novel“ (bzw. Comic). Es ist ein kurzer Roman (oder eine Novelle), zu dem Kat Menschik – wie zu allen Büchern ihrer Reihe „Lieblingsbücher“ – Bilder gezeichnet hat, die das Erzählte im Wortsinn „illustrieren“, also beleuchten.

Auch in diesem Buch gibt es zwei Erzählperspektiven. Wir treffen auf Marc

aus Westberlin, der sich als Roadie einer Band durchschlägt und gerne in den Osten der Stadt fährt, weil er dort der sein kann, der er im Westen gerne wäre: ein interessanter und begehrter Mann. Mit Westgeld und Schallplatten ist er im Osten der Exot, der den Duft der freien Welt in den Mief des Ostens bringt. So lernt er die Ostberlinerin Nele kennen, die auch davon träumt, eine andere zu sein: eine Herzogin oder eine Fee oder zumindest eine Französin. Die beiden verlieben sich und verbringen einen wundervollen Sommer auf den Dächern von Prenzlauer Berg, einem freien Ort im Nirgendwo für ihre Liebe. Bis dann irgendwann die Mauer fällt...

Das Buch ließ für mich den Sommer 1989 wieder auferstehen und das Lebensgefühl meiner Generation in dieser Umbruchszeit.



Wir sind für Sie da!

Pfarrteam

- Ralf Greth (Syburg und Holzen)
Habichtweg 8 ☎ 02304 - 8 93 86
ralf.greth@ekkdo.de
- Frank Thomaschewski (Höchsten)
Grenzweg 65 ☎ 0231 - 46 41 60
frank.thomaschewski@ekkdo.de
- Karin Kamrowski
☎ 0231 – 93 69 85 80
Postadresse: über das Gemeindebüro
karin.kamrowski@ekkdo.de
- Dr. Sabine Breithaupt-Schlak (Berghofen)
Schöner Pfad 8 ☎ 0231 - 48 46 17
sabine.breithaupt-schlak@ekkdo.de

Gemeindebüro

Judith Brüning
Grenzweg 67 ☎ 0231 - 1 89 44 52
gemeinde@ev-kirche-syburg-hoechsten.de
– *Öffnungszeiten:*

Di 16-18 Uhr - Mi, Do 10-12 Uhr

Bankverbindung der Gemeinde:
IBAN DE65 4405 0199 0731 0015 29
bei der Sparkasse Dortmund

Küsterin/Küster

- Martin Huff ☎ 0157 – 84 66 17 52

Kirchmeisterin/Kirchmeister

- *Finanzen*
Manfred Toebe ☎ 0231 – 97 97 98 70
- *Gebäude*
Ole Heinrich ☎ 0231 4 75 81 95

Gemeindebeirat

Martin Spindler ☎ 0174 – 3 30 56 33

Kindergarten

Svenja Pekowski-Schäfer (Leitung)
Benninghofer Str. 340
☎ 0231 - 46 28 24

Kirchenmusik

- *Organist Syburg:* Christoph Hamburger
☎ 0177 - 5 47 72 31
- *Organistin Höchsten:* Sarah Jung
☎ 0231 - 4 94 05 11
- *Posaunenchor:* Daniel Fellmann (Leitung)
☎ 0234 - 5 88 44 55
- *Flötenkreise:* Susanne Hildebrand-Barkey
☎ 0231 - 16 20 64

Kirchenführungen Syburg

Kirchenpädagogin Renate Breimann
☎ 02302 - 4 88 22

Kirchen/Gemeindehäuser

- *Kirche St. Peter zu Syburg*
Syburger Kirchstraße 14
- *Kirche und Gemeindehaus Höchsten*
Grenzweg 67 ☎ 0231 - 46 62 11

Diakoniestation Dortmund-Süd

Rudolf-Platte-Weg 3 ☎ 0231 - 43 78 78

Telefonseelsorge

Tag und Nacht ☎ 0800-111 0 111

Kinder- + Jugendtelefon

Mo-Fr 15-19 Uhr ☎ 0800 - 111 0 333

Seniorenbüro Hörde

☎ 0231 - 5 02 33 11

Gottesdienste im Kooperationsbereich

Sonntag	Syburg	Höchsten	Berghofen
			
1. im Monat	11.00 – 12.30 Uhr Offene Kirche (April bis Oktober)	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	10.00 Uhr Gottesdienst
Freitag vor 2. Sonntag		18.15 statt 08/15 Abendgottesdienst	
2. im Monat	11.00 Uhr Besonderer Gottes- dienst mit Abendmahl und Kirchcafé		10.00 Uhr Gottesdienst mit Taufmöglichkeit
Freitag vor 3. Sonntag	18.15 Uhr Ökumen. Andacht		
3. im Monat	11.00 – 12.30 Uhr Offene Kirche (April bis Oktober)	11.00 Uhr Gottesdienst mit Taufmöglichkeit	10.00 Uhr Gottesdienst mit musika- lischem Schwerpunkt
Freitag vor 4. Sonntag		18.15 statt 08/15 Abendgottesdienst	
4. im Monat	11.00 Uhr Gottesdienst mit Taufmöglichkeit	11.00 Uhr Gottesdienst	10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
5. im Monat	10.00 – 12.30 Uhr Offene Kirche (April bis Oktober)	11.00 Uhr Gottesdienst	10.00 Uhr Gottesdienst
letzter Sonntag im Monat			11.30 bis 13.00 Kinderkirche
Mittwoch		8.00 Uhr Schulgottesdienst der Höchstener Grundschule	

Veranstaltungen

VERANSTALTUNGSORTE:

SY = KIRCHE SYBURG

HÖ = KIRCHE HÖCHSTEN

KS = KIRCHSAAL HÖCHSTEN (EG)

GR = GIEBELRAUM HÖCHSTEN (1.OG)

SR = SITZUNGSRAUM HÖCHSTEN

MUTTER+KIND – SPIELGRUPPEN etc.

Montag

GR 15.30 Uhr **Mutter und Kind** – Sandra Grohmann 0231 - 4 27 74 20

Donnerstag

GR 9.30 Uhr **Mutter und Kind** – Anke Menzel 0231 - 4 27 74 20

KINDER UND JUGEND

Dienstag

SR 19.00 Uhr **Konf-Ex**
Ansprechpartner: Dominik Wieberneit 0157 - 37 76 40 36

Samstag

11.00 Uhr **KiKiHö – Kinderkirche für Kinder von 5-10 Jahren-**
Ansprechpartner:
Karin Kamrowski 0231 – 93 69 85 80
Frank Thomaschewski 0231 – 46 41 60
4 x im Jahr. Achten Sie auf Einladungen und Plakate

BIBELARBEIT

Donnerstag

KS 9.30 Uhr **Bibelkreis** (i.d.R. 3. Donnerstag im Monat)
Pfr. Greth 02304 - 8 93 86

ERWACHSENENKREISE UND OFFENE ANGBOTE FÜR ERWACHSENE

Montag

KS 14.30 Uhr **Seniorenachmittag der Interessengemeinschaft Höchsten**
(3. Montag im Monat)
Anita Herkelmann 0231 - 48 30 80

Dienstag

KS 17.30 Uhr **Offene Kreativwerkstatt (s.S. 37)**
Sandra und Manfred Rudolph 0170 – 5 23 40 36

EHRENAMTLICHE MITARBEIT

GR 19.00 Uhr **Kotela-Gruppe** (i.d.R. letzter Montag im Monat)
Astrid Eden 02304 - 8 25 50

Freitag

GR 19.00 Uhr **AspieDo** (2. Freitag im Monat) – Martin Huff 0157 84 66 17 52

MUSIK**Sonntag**

SY 17.00 Uhr **Syburger Sonntagsmusiken** (6 Konzerte jährlich)
→ www.syburger-sonntagsmusiken.de

Mittwoch

19.30 Uhr **Chor** – im Sommerhalbjahr in der Kirche Syburg
Christoph Hamburger 0177 - 5 47 72 31

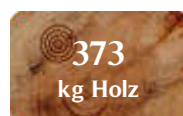
Donnerstag

SR 17.30 Uhr **Flötengruppe** – Susanne Hildebrandt-Barkey 0231 - 16 20 64
KS 19.30 Uhr **Posaunenchor** – Daniel Fellmann 0234 - 5 88 44 55
Posaunenchor Anfänger: Anfragen bitte an Daniel Fellmann s.o.

Impressum:

Der Gemeindebrief wird herausgegeben vom Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Syburg – Auf dem Höchsten ♦ Redaktion: Ralf Greth, Dr. Ingrid Lessing, Frank Thomaschewski, Barbara Wiegel ♦ Layout: Frank Thomaschewski ♦ Druck: GemeindebriefDruckerei ♦ **Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 31. Mai 2025. Wir freuen uns über Beiträge und Vorschläge für unser geplantes Schwerpunktthema mit dem Arbeitstitel: „Barmherzigkeit“.**

Durch die Verwendung von Naturschutzpapier sparen wir gegenüber Standardpapier ein:



Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte, die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat.

Jakob – das Schlitzohr

von Frank Thomaschewski

Guten Tag, ich möchte mich zunächst einmal vorstellen. Der Name, den meine Eltern mir bei meiner Geburt gaben, ist Jakob. Das mag jetzt umständlich formuliert sein, aber mein Name hat sich später geändert. Und wie es dazu gekommen ist, möchte ich erzählen. Dazu muss ich etwas ausholen. Bis zu meiner Geburt. Denn einem Umstand bei meiner Geburt verdanke ich den Namen Jakob.

Ich bin als Zwilling zur Welt gekommen. Mein Bruder Esau ist vor mir geboren worden und war damit Erstgeborener und Erbe meiner Eltern. Nun erzählte die Hebamme, dass mein Bruder bei seiner Geburt aus dem Inneren des Leibes unserer Mutter festgehalten wurde. Eine Hand hielt seine Ferse – eine meiner Hände.

Um es gleich klarzustellen: Ich erinnere mich an diese Situation natürlich nicht und ich glaube nicht, dass mich die Frage des Erstgeburtsrechts bereits bei meiner Geburt beschäftigt hat. Zumindest sorgte die Erzählung der Hebamme dafür, dass meine Eltern mir einen Namen gaben, in dem das hebräische Wort für „Ferse“ vorkam, also Jakob. Andere hören aus dem Namen auch eine Anspielung an „Schlitzohr“, aber das hat wohl mit dem weiteren

Verlauf meiner Geschichte zu tun, wie ich zugeben muss.

Bei Zwillingen ist es ja oft so, dass beide sich in jeder Hinsicht ähnlich sind, andererseits gibt es auch viele Zwillingspaare, die sich weder äußerlich noch innerlich gleichen. Solch ein Paar waren von Anfang an Esau und ich. Esau war der Rabauke, der auf alle Bäume kletterte, schon früh mit Pfeil und Bogen auf die Jagd ging und am liebsten in der Natur unterwegs war. Ich war mehr häuslich, kümmerte mich um die Haustiere und lernte von meiner Mutter Rebekka Kochen. Als wir älter wurden, wuchs Esau am ganzen Körper dichtes Haar, wogegen ich fast unbehaart blieb. Er hatte einen Lockenkopf, mein Kopfhaar war glatt.

Im Laufe der Jahre wurde mir natürlich klar, was es bedeutete, dass Esau vor mir auf die Welt gekommen war. Er würde das Vermögen unserer Eltern erben. Unser Vater Isaak würde ihm den Segen weitergeben, der das besiegelte. Und je länger ich darüber nachdachte, desto unzufriedener war ich mit der Situation. Warum sollte dieser kulturlose Bengel, der mein älterer Bruder war, alles bekommen und ich leer ausgehen? Eine Umdrehung mehr im Mutterleib und ich wäre vorne

gewesen. Das war doch ungerecht! Vor allem war ich viel klüger als mein Bruder. Er mag stärker gewesen sein und schneller zu Fuß, ich aber war schneller im Kopf. Und so schmiedete ich einen Plan, wie ich meinen Bruder überlisten und mir das Erbe sichern konnte. Ich musste nur Geduld haben. Der Tag würde schon kommen.

Und der Tag kam. Ich hatte gerade einen Topf mit leckerer Linsensuppe gekocht, als Esau mal wieder erschöpft und hungrig von der Jagd zurückkam. „Ich würde alles tun für einen Teller von deiner Linsensuppe“, hörte ich ihn sagen. Das war mein Signal. Spontan antwortete ich: „Gut! Ein Teller Linsensuppe – mit Nachschlag! – für dein Erstgeburtsrecht!“ Ich streckte ihm meine rechte Hand entgegen. Ob er überhaupt richtig zugehört hatte? Keine Ahnung, sein Problem! Er schlug ein. Das war damit besiegelt. Ich jubelte innerlich, aber ich wollte ihm keine Veranlassung geben, darüber nachzudenken, was er gerade getan hatte.

Einige Zeit später wurde unser Vater Isaak krank. Er war alt und blind und es ging ans Sterben. Es wurde also Zeit, dass er seinem Nachfolger seinen Segen gab. Selbstverständlich habe ich ihm nie erzählt, was sich zwischen Esau und mir in der Frage des Erstgeburtsrechts ereignet hatte. Esau war sein Lieblingssohn – das war mir klar. Nie hätte er mich in dieser Situation

unterstützt. Anders sah das bei unserer Mutter Rebekka aus. Für sie war ich der Lieblingssohn und sie war ganz klar auf meiner Seite. Esau brach mal wieder zur Jagd auf und diese Zeit musste ich nutzen. Da Vater blind war, konnte er Menschen nur an der Stimme und durch Betasten erkennen. Die Stimme meines Bruders konnte ich gut nachmachen. Aber das Betasten war ein Problem, das meine Mutter aber schnell löste. Nach dem letzten Schlachten lagen noch ein paar Felle von Zicklein im Vorrat. Die band sie mir an meine Unterarme und um meinen Oberkörper. Ein Stückchen Schaffell überkleidete meine glatten Haare und sorgten für einen Lockenkopf.

So ging ich zu Vater und bat mit verstellter Stimme um seinen Segen. Er fragte mich, ob ich Esau sei, und tastete nach meinen Armen. Das beruhigte ihn und er gab mir seinen Segen. Mutter konnte alles bezeugen. Als Esau von der Jagd zurückkam, flog natürlich alles auf. Vater regte sich auf, aber er konnte und wollte seinen Segen nicht zurücknehmen.

Esau war verständlicherweise wütend und ich hatte ehrlich gesagt Angst vor seiner Reaktion. Also hörte ich auf Mutters Rat und verließ Hals über Kopf in der folgenden Nacht die Heimat. Gleich in einer der ersten Nächte erlebte ich etwas ganz Sonderbares. Ich schlief unter freiem Himmel im Schutz eines kleinen Felsens. Da

träumte ich und sah im Traum genau den Felsen, in dessen Schatten ich schlief. Auf diesem Felsen stand eine Leiter, deren oberes Ende ich nicht sehen konnte, so lang war sie. Ich konnte auch nicht sehen, woran sie eigentlich angelehnt war. Ich sah nur Engel, die an der Leiter auf- und abstiegen. Und ich hörte von oben eine Stimme, die mir Segen zusagte, wo auch immer ich hinginge. Da wachte ich auf und sah nur noch den Felsen und den gestirnten Himmel über mir. Zuerst der Segen von Vater und nun noch der Segen von ... ja von wem denn? Das muss doch Gott gewesen sein. War hier ein Zugang zum Himmel? Ich markierte den Felsen und goss Öl darüber. Die Stelle nannte ich Beth-El – Haus Gottes. Dann wanderte ich weiter, immer in Sorge, Esau könnte mir auf den Fersen sein – welche Verkehrung unserer Geburtsumstände...

Mutter hatte mir empfohlen, nach Haran zu gehen und dort ihren Bruder Laban zu besuchen. Der würde mir sicher weiterhelfen. Und das tat er. Laban hatte zwei Töchter, Lea und Rahel. Ich verliebte mich in Rahel und bat meinen Onkel um die Hand seiner Tochter. Er schloss mich freudig in die Arme und begrüßte mich als seinen zukünftigen Schwiegersohn, aber er stellte eine Bedingung. Ich sollte mir die Hand seiner Tochter durch eine siebenjährige Dienstzeit verdienen.

Nach sieben Jahren konnten wir dann endlich Hochzeit feiern, aber welche Überraschung erlebte ich, als ich unter dem Brautschleier nicht meine geliebte Rahel fand, sondern ihre ältere Schwester Lea. Mein Onkel und Schwiegervater grinste verschlagen und meinte nur, er könne doch nicht die Jüngere vor der Älteren verheiraten – und seine Tochter sei Lea doch auch. Da wurde mir klar, dass die Schlitzohrigkeit offensichtlich zum Erbgut der Familie gehört. Ich schluckte und diente noch einmal sieben Jahre, um auch Rahel heiraten zu können.

Mittlerweile hatte ich mich bei Laban quasi unentbehrlich gemacht. Ich kaufte und verkaufte Vieh, hatte großen Erfolg bei der Zucht und verdiente für ihn viel Geld. Aber meine Sehnsucht, die Heimat wiederzusehen, wurde immer größer. Also bat ich Laban, mich zu verabschieden und mir einen Lohn für meine Arbeit zu geben. Da zeigte sich noch einmal Labans Schlitzohrigkeit. Ich will nicht ins Detail gehen, aber er versuchte, mich ordentlich über den Tisch zu ziehen. Das Ende vom Lied war, dass ich noch einmal bei Nacht und Nebel verschwand. Meine Frauen, ihre Mägde, unsere 11 Kinder (von meinen Frauen und ihren Mägden), weitere Angestellte, die mir treu ergeben waren, und den mir zustehenden Anteil am Vieh nahm ich mit Richtung Heimat.

So sind wir nun auf dem Weg von Haran ins Land Kanaan. Gestern sind wir am Fluss Jabbok angekommen, den wir überqueren mussten. Wir haben auch eine seichte Stelle gefunden, an der wir ohne große Probleme mit Mensch und Vieh ans andere Ufer kamen. Der Abend war schon angebrochen und am anderen Ufer schlugen wir erst einmal unser Lager auf. Die Zelte standen, das Vieh war zum Weiden angepflockt und wir hatten gegessen. Ich ging anschließend noch etwas am Flussufer entlang, als es dunkel geworden war. Ich ging ein paar Schritte und geriet plötzlich ins Stolpern. Hatte mir da jemand aus dem Gebüsch ein Beinchen gestellt? Wollte mich jemand im Schutz der Dunkelheit überfallen? Ich schlug um mich, obwohl ich nichts Konkretes erkennen konnte. Aber da war tatsächlich jemand, der zurückschlug und mich umfasste. Schon waren wir in einen heftigen Ringkampf verwickelt. Der Mensch – wenn es denn einer war – war unglaublich stark. Ich wehrte mich nach Kräften.

Wir fielen auf den Boden und versuchten beide, Oberwasser zu gewinnen. Mal hatte ich ihn unter mich gezwungen, mal lag er oben. Ich verlor jedes Zeitgefühl. Er ließ nicht nach, ich aber auch nicht. Irgendwann schlug er mir dermaßen auf die Hüfte, dass ich das bis jetzt spüre und vermutlich mein Leben lang spüren werde. Unser Kampf

muss Stunden gedauert haben, denn auf einmal konnte man im Osten schon die Helligkeit des Morgens ahnen. „Lass mich los!“, sagte der Fremde. „Es ist gleich schon Morgen.“ Sollte das eine Finte sein? Wollte er, dass ich kurz loslasse, damit er mich in dem Moment überwältigen konnte? Das wollte ich nicht zulassen. „Nur wenn du mir dein Ehrenwort gibst, mich zu segnen und mich nicht zu überwältigen, lasse ich dich los!“, keuchte ich.

Er gab es. Wir ließen die Arme sinken und sahen uns an. Der Fremde fragte nach meinem Namen. Ich nannte ihn und er sagte: „Du wirst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel – also Gotteskämpfer. Denn du hast mit Gott und Menschen gekämpft und bist Sieger geblieben.“

Ich wollte nun auch wissen, wer er sei, und fragte nach seinem Namen. Er antwortete mit einer Gegenfrage: „Wozu fragst du noch nach meinem Namen?“ Und er segnete mich.

Plötzlich war er weg und mir war klar, gegen wen ich da gekämpft hatte. Aber wie konnte es sein, dass ich Gott begegnet war, ihm ins Angesicht geblickt hatte und nicht tot umgefallen bin? Das wäre doch zu erwarten gewesen. Niemand kann Gottes Angesicht sehen. Vor dieser Heiligkeit müsste jeder vergehen. Ich habe es aber erlebt und jetzt möchte ich diese

Stelle am Jabbok „Penuel“ nennen: Gottes Angesicht.

Jetzt habe ich also einen neuen Namen. Nichts soll mehr an das Schlitzohr Jakob erinnern, der seinen Bruder übervorteilt hat und schon bei der Geburt an seiner Ferse hing. Allerdings steht die Begegnung mit Esau noch aus, das erste Wiedersehen nach langer Zeit.

Ich wünsche mir, dass wir uns versöhnen können. Aber das liegt nicht an mir, denn ich bin derjenige, der Schuld auf sich geladen hat. Ich habe einige meiner Angestellten mit den besten Tieren meiner Herde vorausgeschickt, um Esau gnädig zu stimmen. Angst

habe ich nicht vor ihm. Ich habe immerhin Gott im Ringkampf besiegt.

Aber selbstverständlich ist es nicht, dass er meine Hand, die ich diesmal zur Versöhnung ausgestreckt halte, ergreift und mir verzeiht. Ich gehe gestärkt weiter nach dieser durchrunge-
nen Nacht, nach diesem weiteren Segen, den Gott mir mitgegeben hat.

Ich hoffe darauf, künftig in Frieden mit meinem Bruder leben zu können. Ich zumindest habe meine Lektion gelernt. Dafür steht mein neuer Name. Ich kämpfe nicht mehr für meinen eigenen Vorteil, sondern um die Sache Gottes voranzubringen. Und die heißt: Frieden und Liebe zwischen allen Menschen.



Livio Retti (1692-1751):
„Der nächtliche Ringkampf
Jakobs mit dem Engel Gottes
am Ufer des Jabbok“
Schwäbisch Hall, Rathaus,
Wandbild im Ratssaal

Neues aus dem Kindergarten

von Svenja Pekowski-Schäfer



Karneval im Kindergarten...

Helau! Die Maxi-Kinder haben das Kommando für unsere Karnevalsfeier übernommen.

In unserer Kita ist die Karnevalszeit immer etwas Besonderes. Unsere Maxi-Kinder haben die Karnevalsfeier geplant. Von der Themenwahl bis zum Buffet – alles wurde von den Kindern entschieden und umgesetzt.

Nach der demokratischen Abstimmung stand das Thema „Dschungel“ fest. Anschließend wurde fleißig von allen Kindern zum Thema „Dschungel“ gebastelt, die Räume dekoriert und alle Kinder haben viel Neues aus dem Dschungel erfahren.

Partizipation stand im Mittelpunkt des Karnevals. Wir wollten den Kindern die Möglichkeit geben, ihre Ideen einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Es war toll zu sehen, wie kreativ und engagiert die Kinder

waren. Die anschließende Karnevalsparty war ein voller Erfolg! Die Kinder durften sich natürlich aussuchen, wie sie sich verkleiden wollten.

Die letzten Wochen waren für unsere Maxi-Gruppe voller spannender Abenteuer und unvergesslicher Momente.

Ein Highlight war der Besuch im Stadion des BVB, wo die Kinder die Atmosphäre des Stadions hautnah erleben durften. Am besten hat den Kindern der Spielertunnel (inklusive Gänsehautmoment) und das Gefängnis (die Erzieher wurden eingesperrt 😊) gefallen.

Besonders wichtig war für die Kinder der Besuch bei der Feuerwehr. Dort lernten sie viel über Brandschutz-erziehung, konnten ein Feuerwehrauto aus nächster Nähe bestaunen und sich ins Auto setzen.

Ein Besuch der Polizeipuppenbühne im Westfalenpark brachte den Kindern auf spielerische Weise wichtige Regeln für den Straßenverkehr näher.

Unsere biblische Woche im Kindergarten widmet sich vor Ostern natürlich der Osterzeit. Durch kreative Aktivitäten, Geschichten und Lieder lernen die Kinder die Bedeutung von Ostern kennen und erfahren mehr über die biblische Geschichte von Jesus. An Gründonnerstag feiern wir gemeinsam mit Eltern und Kindern einen Gottesdienst.

Zum Ende des Kindergartenjahres stehen noch einige Aktionen an, wie z.B. die Übernachtung der Maxi-Kinder im Kindergarten, die Abschlussfeier, der

Gottesdienst und der Ausflug der Maxi-Kinder.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Eltern, und bei allen, die uns im laufenden Kindergartenjahr geholfen und unterstützt haben, bedanken. Ohne ihre Hilfe, Vertrauen und Unterstützung wäre vieles nicht möglich gewesen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine schöne Sommerzeit und freuen uns darauf, Sie nach der Sommerpause wiederzusehen 😊

Herzliche Grüße

Ihr Kiga-Team

Besondere Gottesdienste mit Kirchcafé in St. Peter

von Christoph Hamburger

Unsere Gottesdienste am 2. Sonntag in St. Peter werden zukünftig besonders gestaltet. Seit kurzem hat sich ein kleines Team von ehrenamtlichen Mitarbeitenden gefunden, das in die Gottesdienste besondere Gestaltungselemente wie z. B. Chor- und oder Solo-Beiträge, neuere Lieder, Anspiele, besondere Texte oder weitere kreative Elemente einbringt. Im anschließenden Kirchcafé werden Waffeln angeboten, die die Konfi-Teamer aus unserer Gemeinde frisch backen. Natürlich

gehören auch weiterhin duftender Kaffee, heißer Tee sowie Gebäck und Kuchen dazu. Die Gottesdienste stehen immer unter einem Motto und werden jeweils über die Schaukästen und die Homepage besonders angekündigt. Herzliche Einladung!

Wir freuen uns über diese Initiative und wünschen dem Vorbereitungsteam weiterhin gute Ideen bei der Umsetzung.

Offene Kirche in Syburg

von Manfred Toebe

Es ist wieder soweit: Ab Sonntag, 6.4.2025, wollen wir unsere Kirche an den Sonntagen ohne Gottesdienst, Also an jedem 1., 3. und 5. Sonntag im Monat von April bis Oktober in der Zeit von 11:00 Uhr bis 12:30 Uhr zugänglich machen.

Dieses Angebot, eingeführt während der Corona-Zeit, wird sehr gerne angenommen und erfreut sich sowohl

bei auswärtigen Gästen und Pilgergruppen als auch unseren Gemeindegliedern großer Beliebtheit.

Bei der offenen Kirche sind in der Regel unsere Presbyter Günter Röder und Manfred Toebe anwesend. Sie freuen sich auf alle, die kommen, und beantworten gerne Fragen zu Kirche und Kirchhof.

Pilgerweg St. Peter

von Frank Thomaschewski

In den zurückliegenden Jahren haben wir jeweils im „ungeraden“ Jahr um den Tag St. Markus, 25. April, zum Pilgerweg St. Peter eingeladen.

Ursprünglich war das auch für dieses Jahr geplant, aber verschiedene Gründe führten dazu, in diesem Jahr zu pausieren und im kommenden Jahr

am 25. April den Weg gemeinsam zu gehen. Dass passt sehr gut dazu, dass im Jahr 2026 die erste Erwähnung der Syburger Kirche in den Lorscher Annalen Karls des Großen genau 1250 Jahre zurückliegt. So wird der Pilgerweg eine der Veranstaltungen, die für das Jubiläumsjahr geplant sind.

Spendenergebnisse

von Frank Thomaschewski

Auch zum vergangenen Jahreswechsel gab es wieder die beiden traditionellen Spendenaktionen der Diakonie und der Sternsingeraktion. Bei der **Diakoniesammlung** kamen in unserer Gemeinde **1.575,00 €** zusammen. Für die **Sternsingeraktion** sammelten Dörte Klinkhardt und Petra Wulf in Syburg

1.133,40 € ein, sodass der Arbeit mit Kindern in unserer Partnergemeinde Kotela in Tansania **568,20 €** zugute kommen. Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern und vor allem auch den beiden Frauen, die die Sternsingeraktion organisiert haben.

Neues Angebot

Offene Kreativwerkstatt Malen-Zeichnen-Collage



Worum geht es?

Malen und Zeichnen, kreativ gestalten macht den Kopf frei, zwei Stunden raus aus dem Alltagsstress und Freude haben am Tun. Es geht nicht darum, das perfekte Bild zu machen, sondern intuitiv malen, klecksen, Farbe auftragen, den Stift oder den Pinsel machen lassen.

Es ist kein Kurs, es geht um die Freude am Gestalten.

Jeder kann seine Fähigkeiten selbst weiterentwickeln und sich selbst entdecken!



Was?

Malen und Zeichnen und Collagen erstellen.
Aquarell, Farbstifte, Bleistifte, Kohlestifte,
Kugelschreiber, Wachsmalstifte, Pastellkreiden

Wer?

Jeder kann teilnehmen, unabhängig vom Alter und der Erfahrung mit Malen oder Zeichnen..

Wo und Wann?

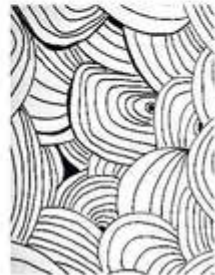
Im Gemeindehaus Grenzweg 67 auf dem Hächsten
jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat von
17:30 bis 19.30 Uhr. Wer es nicht pünktlich schafft,
kann etwas später dazukommen.

Kosten?

Die Teilnahme ist kostenlos! Für besondere Dinge
fallen gelegentlich geringe Materialkosten an.

Was ist mitzubringen?

Mal- und Zeichensachen sowie Papier nach eigenem Geschmack,
für Wasserfarben bitte eigene Pinsel und Gefäße sowie Lappen
mitbringen! In kleinem Umfang kann Material gestellt werden.



Kontakt und Moderation

Sandra u. Manfred Rudolph, Heideweg 60, DO-Holzern
Tel.: 0170 5234 036 u.0160 5909 521

Blick in die Region

von Frank Thomaschewski

Berghofen

- Jeden **2. Samstag im Monat, 10.00 - 13:00 Uhr**, Gemeindehaus (Fasanenweg 22), **Repair-Café**
- Sonntag, **6. Juli, 17.00 Uhr**, Ev. Kreuzkirche, **Chorkonzert**
- Sonntag, **24. August, 11.30 Uhr**, Ev. Kreuzkirche, **Cellokonzert** im Rahmen des Berghofer Cellosommers

Georgsgemeinde

- **Freitag, 25. April, 18.00 Uhr, Bistro Karibu** des Weltladen-Teams im Gemeindehaus, Ruinenstraße 37. Abendimbiss mit fairgehandelten Produkten und offener Weltladen. Die weiteren Termine: **23. Mai und 27. Juni, 25 Juli und 29. August.**
- **Mittwoch, 14. Mai, 18.00 Uhr, 30 Minuten Organmusik** in der Großen Kirche Aplerbeck, Märtnmannstraße 13. Die nächsten Termine: **11. Juni, 9. Juli und 13. August.**

Schüren

- **Karsamstag/Osternacht, 19. April, 20.00 Uhr**, Kirche Neuschüren, Gevelsbergstraße 94: **Osternachtsgottesdienst** mit Osterkerze,

vorbereitet und gestaltet von den diesjährigen Konfirmanden unter Mitwirkung des Bläserensembles „Brass for friends“; anschließend Lagerfeuer auf der Wiese hinter der Kirche, mit Grillstand und kalten Getränken

- **Ostermontag, 21. April, 10.00 Uhr**, Altschürener Kirche, Schürener Straße 24b: Gemeinsamer Familiengottesdienst für die Region, anschließend Mittagessen im Gemeindezentrum. Um Anmeldung zum Mittagessen (Tel.: 45 55 23) wird dringend gebeten.
- **Christi Himmelfahrt, 29. Mai, 10.00 Uhr**, Ev. Gemeindezentrum, Schürener Straße 63: **Frühstücksgottesdienst**

Wellinghofen

- **Dienstag, 29. April und 17. Juni, 17.00 Uhr**, Gemeindehaus Wellinghofen, Overgünne 3-5: **Repaircafé**
- **Freitag, 16. Mai, 19 Uhr**, Dreieinigkeitskirche Wellinghofen, Wellinghofer Amtsstraße 25: **Kinogottesdienst** mit anschließendem Beisammensein bei Snack und Getränken
- **Sonntag, 18. Mai, 11 Uhr**, Dreieinigkeitskirche Wellinghofen, Wel-

linghofer Amtsstraße 25: Partnerschaftsgottesdienst mit dem Partnerkirchenkreis Bolenge in der DR Kongo

- **Samstag, 24. Mai, 10-13.30 Uhr,** Gemeindehaus Wellinghofen,

Overgünne 3-5: **Kinderbibeltag für Kinder von 5-10 Jahren**

- **Sonntag, 15. Juni, ab 11 Uhr,** Gemeindegewiese Wellinghofen, Overgünne 3-5: **Gemeindefest** mit Familiengottesdienst, Kindermusical und Spiel und Spaß auf der Wiese

Diakonie 



Diakonie. Mit Dir.

Telefon: 0231 84 94 555

wohnen

- Service-Wohnen
- Nachbarschaftsagenturen
- Passgenau: Dienstleistungen rund um Haus und Garten
- Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

pflegen

- 6 Diakoniestationen
- Betreuungsgruppen für Senioren
- Tagespflege-Einrichtungen für Senioren
- Palliativ-Pflegedienst
- 3 Evangelische Altenzentren Der Gute Hirte, Fritz-Heuner-Heim und Lünen

beraten, begleiten

- bei Pflegefragen in allen Diakoniestationen
- in den Seniorenbüros Mengede, Hörde und Brackel
- Ambulanter Hospizdienst

Kinder engagieren sich für Kinder

**Basteln und ein Bücherflohmarkt für den guten Zweck
von Rebekka Scholte van Mast (Text und Bilder)**

In der Vorweihnachtszeit fand auf dem Schulgelände der Eintracht-Grundschule in Dortmund-Holzen ein kleiner, aber feiner Weihnachtsmarkt statt. Überall konnte man tolle Dinge erleben, sehen, basteln oder es sich bei leckeren Crêpes einfach gemütlich machen.

In diesem Jahr wurde zum ersten Mal für die neue Partnerschule in Kotela, Tansania, gesammelt.

Die Kinder aus den dritten Klassen hatten an einem Basteltag Futterglocken für Vögel gebastelt und wollten diese dann unbedingt für die Schülerinnen und Schüler aus Kotela verkaufen. Und dies haben sie auch mit vollem Erfolg gemacht.



Auch die Kinder aus dem vierten Schuljahr hatten eine tolle Idee, mit der sie die Partnerschule unterstützen wollten. Sie haben zuhause ihre Bücherregale durchstöbert und die

wertvollsten Schätze und spannendsten Geschichten hervorgekramt. Diese wurden dann auf dem Weihnachtsmarkt verkauft und auch hier ging ein Teil des Erlöses an die Partnerschule.



In beiden Aktionen sind so über 150,00 € zusammengekommen, die dann über die evangelische Kirchengemeinde Syburg – Auf dem Höchsten an die Schule in Kotela weitergegeben wurden.

Wir freuen uns sehr, dass die Kinder sich so für die Partnerschule einsetzen und sind stolz, dass das soziale Engagement bei unseren Schülerinnen und Schülern ganz großgeschrieben wird.

Weltgebetstag 2025

von Britta Clemens-Wienand, Sandra Dietz-Spindler, Barbara Graebisch, Lea Lohmann und Alexandra Sokola (Text und Bilder)

„Wunderbar geschaffen!“ Unter diesem Motto stand der diesjährige Weltgebetstag, der am 7. März wieder hier in der ev. Kirchengemeinde Syburg – Auf dem Höchsten stattfand. Frauen aller Konfessionen überall auf der Welt haben an diesem Tag eingeladen. Die Vorbereitung dieses Gottesdienstes, der diesmal in die Gottesdienstreihe „18.15 Uhr statt 08/15“ eingebunden war, wurde von uns fünf Frauen aus der Gemeinde – *Alexandra Sokola, Barbara Graebisch, Lea Lohmann, Britta Clemens-Wienand und Sandra Dietz-Spindler* – übernommen. Wir hatten bereits beim Weltgebetstag 2023 Erfahrung gesammelt.

Im Herbst 2024 fanden wir uns zusammen und trafen uns an mehreren Nachmittagen und Abenden zur Vorbereitung. Wir sammelten gemeinsam kreative Ideen für unser Programm zum Weltgebetstag, bastelten fleißig Blumen und probten den Ablauf für den ökumenischen Gottesdienst. Die Gebete, Lieder und Texte, die uns dabei anleiteten, haben diesmal Christinnen der Cookinseln für den diesjährigen Weltgebetstag verfasst. Es war eine schöpferische und heitere Atmosphäre in der Vorbereitung und es wurde deutlich, dass sich hier erneut

ein gutes Team zusammengefunden hatte.

Auch in diesem Jahr waren wir gespannt, welchen Zuspruch der Aufruf zum Weltgebetstag erhalten würde. Für das Schmücken des Kirchen- und des Gemeinderaumes haben sich fleißige Helferinnen ab 16 Uhr eingefunden. Mehr als 100 Papierblumen, eine Vielzahl an kleinen Booten, Muscheln und Tüchern wurden verteilt. Mit der medialen Unterstützung durch Bilder wurden die Cookinseln für diesen Abend in die Kirche geholt.



Mehr als überrascht wurden wir spätestens um 18 Uhr, als die Vielzahl der Gäste eintraf und die vorbereiteten Segensbändchen und teilweise noch



extra nachgedruckten Liederblättchen entgegennahmen. Mit den sanften Klängen der Wellen nahmen die Besucherinnen und Besucher Platz und konnten den geschmückten Kirchenraum auf sich wirken lassen. Mit mehr als 70 Personen war die Kirche pünktlich zum letzten Glockenschlag um 18.15 Uhr gefüllt.

Mit einer kurzen offiziellen Begrüßung der Gäste und der musikalischen Einleitung durch unsere Organistin Sarah Jung am Klavier begann der Gottesdienst – „**Kia orana.**“

„**Kia orana.**“ bedeutet mehr als nur ein „Hallo“. Es bedeutet: „**Ich wünsche dir, dass du lange und gut lebst, dass du leuchtest wie die Sonne und mit den Wellen tanzt.**“

Neben verschiedenen Textbeiträgen und Liedern sowie dem Gebet und

dem Psalm 139 waren besonders die Geschichten dreier Frauen unterschiedlichsten Alters von den Cookinseln wichtige und eindrucksvolle Elemente des Abends.

Ein besonderer Teil des Gottesdienstes war auch die Aktion „*Karten – Gute Wünsche*“. Hierzu nutzten und verteilten wir die extra für den Weltgebetstag gestalteten Postkarten (der Künstlerin mit Tarani Napa). Alle Anwesenden waren eingeladen, auf die Karten ein Kom-

pliment oder einen schönen Wunsch aufzuschreiben. Anschließend wurden die Karten eingesammelt, gemischt und erneut verteilt. Damit hatten alle, die wollten, die Möglichkeit, sich mit einer schönen Erinnerung an den Abend zu belohnen.

Der Gottesdienst endete gegen 19 Uhr mit dem Segen und dem Abschlusslied. Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle unserer Organistin Sarah Jung, die uns durch den gesamten Abend musikalisch geleitet und begleitet hat.

Nach dem Gottesdienst waren alle Gäste eingeladen zu bleiben und gemeinsam bei landestypischen Essen und Getränken den Abend ausklingen zu lassen. Hierzu hatten wir fleißig gekocht und gebacken. Die besten Rezepte wollen wir an der Stelle mit allen Gemeindegliedern teilen:

Mainese (Pinkfarbenerer Kartoffelsalat)

Zutaten: 7 mittelgroße Pellkartoffeln (gekocht), 5 hartgekochte Eier, 1 Tasse gemischtes Gemüse (Möhren, Erbsen, Mais gekocht), 400 g gegarte rote Bete, 100 g Relish (Gewürzsauce), Salz, 1 Tasse Mayonnaise

Die rote Bete würfeln, mit Relish und dem Gemüse vermischen. Zwei der gekochten Eier würfeln und unterheben. Eine halbe Tasse Mayonnaise unterrühren, mit Salz abschmecken. Die Pellkartoffeln würfeln und gut unterheben. Den Salat mit der restlichen Mayonnaise überziehen und den restlichen drei gewürfelten Eiern bestreuen.

Bananenbrot

Zutaten: 3 reife Bananen, 80 ml neutrales Öl (z.B. Sonnenblumenöl, 110 g brauner Zucker, 2 Eier (Gr. M), 200 g Weizenmehl (Type 405), 3 TL Backpulver, 1 Prise Salz, 1 Vanilleschote, 1 Prise Zimt, *etwas Butter für die Form*

Zubereitung: Ofen auf 180 Grad Ober-/Unterhitze (Umluft: 160 Grad) vorheizen. Kastenform (Innenmaße 23 x 10 cm) gut einfetten. Bananen mit einer Gabel in einer Schüssel zerdrücken. Vanilleschote mit einem Messer der Länge nach einritzen und mit dem Messerrücken auskratzen. Öl mit braunem Zucker und Eiern verquirlen. Mehl, Backpulver, Salz, Zimt und Vanilleschote vermischen und mit der Öl-Eiermasse verrühren. Bananen-Püree einrühren. Teig in die Form geben und im vorgeheizten Ofen etwa 55 Minuten backen. Das Bananenbrot nach dem Backen vollständig auskühlen lassen, erst dann aus der Form nehmen.

Ingwer Kuchen aus Vanuatu (Rezept für 1 Blech)

Zutaten: 200 g Butter, 330 g Zuckerrübensirup, 400 g brauner Zucker, 500 g Mehl, 1 EL Backpulver, 1 Msp. Natron, 1 TL Zimt, ½ TL Salz, 3-4 EL geriebener Ingwer, 1 EL geriebene Zitronenschale, 200 ml warme Milch, 2 Beutel Schlagcremepulver, 400 ml Kokosmilch, *etwas Butter für die Form*

Zubereitung: Mehl mit Backpulver, Natron, Zimt, Salz, Ingwer und Zitronenschale vermischen. Die Butter-Zuckermischung dazugeben und gut verrühren. Nach und nach die warme Milch unterrühren. Den Teig auf ein hohes Backblech geben und bei 180 Grad (Ober-/Unterhitze) ca. 40 min backen. Schlagcremepulver mit der Kokosmilch aufschlagen und auf dem abgekühlten Kuchen verteilen.

Thunfischpaste aus Samoa

Zutaten: 250 g Frischkäse, 1 Dose Thunfisch, 1,5 EL Zitronensaft, 2 EL Schnittlauch, 1 EL Petersilie, Salz

Zubereitung: Thunfisch (ein Teil der Flüssigkeit kann mit verwendet werden) mit einer Gabel zerdrücken, Kräuter hacken und dann alle Zutaten vermischen. Schmeckt sehr gut zu frischem Brot.

Curry-Cranberry-Dip

Zutaten: 100 g Frischkäse, 3 EL Joghurt, 2 Handvoll Cranberrys (getrocknet, gesüßt), 1 TL Currypulver, 1 EL Ahornsirup, Salz und Pfeffer

Zubereitung: Den Frischkäse mit dem Joghurt cremig rühren. Die Cranberrys in kleine Stücke schneiden und unterrühren. Das Currypulver und den Ahornsirup ebenfalls unterrühren und das Ganze mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Mit vielen positiven Eindrücken ging der Abend um 20.30 Uhr zu Ende. Wir hoffen, dass alle Anwesenden bestärkt und voller Glauben in die nächsten Monate des Jahres 2025 gehen. Wir danken den Frauen der Cookinseln für ihre Beiträge zum Thema „wunderbar geschaffen!“, das biblische Motto aus Psalm 139. Wir waren an diesem Abend gemeinsam eingeladen, dem Klang des Meeres und dem Wunder der Schöpfung nachzuspüren und dadurch auch zu erkennen, wie bedroht sie ist.

Vielen Dank an alle Besucherinnen und Besucher, die damit den Frauen dieser Welt und besonders den Frauen von den Cookinseln Ihre Wertschätzung entgegengebracht haben.

Danken möchten wir auch unseren Helferinnen im Hintergrund und besonders Frau Fiene, die den Küsterdienst an diesem Abend übernommen

hat. Uns hat es sehr viel Spaß und Freude gemacht. Wir freuen uns schon auf den nächsten Weltgebetstag 2026 mit dem Gastgeberland Nigeria, der voraussichtlich von unserer katholischen Nachbargemeinde organisiert wird.



Hier noch ein paar Eindrücke vom Weltgebetstag 2025:



Ökumenische Radsternfahrt

von Ralf Greth

Am 25.5.2025 machen sich in ökumenischer Weite verschiedene Radgruppen aus Dortmund, Essen, Münster, Witten, Gevelsberg, Schwelm und weiteren Städten im Ruhrgebiet auf zu einer Radsternfahrt nach Bochum-Stiepel. Organisiert wird dieses besondere Event von dem Arbeitskreis Kirche und Sport sowie der DJK und dem CVJM. Die Ankunft ist für 13 Uhr geplant. Bei einem kleinen Imbiss können wir uns dann stärken, bevor wir anschließend in der Dorfkirche einen gemeinsamen Gottesdienst feiern. Danach geht es wieder zurück.

Radbegeisterte aller Couleur (mit E-Bike bzw. Pedelec, Klapprad, Rennrad etc.) sind herzlich willkommen und können gerne selbstorganisiert fahren. Wer aus Dortmund in einer Gruppe radeln möchte, meldet sich bitte bis zum 4. Mai bei Ralf Greth, ralf.greth@ekkdo.de, 02304-89386, an. Start am 25.5. ist um 10.00 Uhr an der Phoenixhalle, Phoenixplatz 4, 44267 Dortmund, die Strecke hin und zurück beträgt jeweils ca. 30 km. Erfahrene Tourguides vom ADFC begleiten die Tour.



Taufest in der Region

von Frank Thomaschewski



Am **Sonntag, 29. Juni 2025, um 15 Uhr** feiern wir ein großes gemeinsames Taufest im Dortmunder Süden, an dem die Kirchengemeinden Berghofen, Georg, Schüren, Syburg - Auf dem Höchsten und Wellinghofen mitwirken. Es findet auf der Wiese des Ev. Gemeindehauses Wellinghofen (Overgünne 3-5) statt. Geplant ist ein fröhlicher Gottesdienst mit Spiel und Spaß und gemeinsamem Kaffeetrinken im Anschluss. Viele Kinder können dabei getauft werden.

Wenn auch Sie Ihr Kind an diesem Tag taufen lassen wollen oder mehr über unser Taufest erfahren möchten, melden Sie sich bitte bis zum 31. Mai bei:

Pfarrer Frank Thomaschewski

☎ 0231 46 41 60 - ✉ frank.thomaschewski@ekkdo.de.

Seniorengeburtstag und Kinderkirche

von Frank Thomaschewski

Sie werden bemerkt haben, dass die krankheitsbedingte Abwesenheit von Pfarrerin Kamrowski noch immer andauert. Das hat auch Auswirkungen auf unsere Planungen. Die Wiederaufnahme des Seniorengeburtstagskaffeetrinkens haben wir daher auf unbestimmte Zeit verschieben müssen.

Auch die ursprünglich geplanten Termine der Kinderkirche konnten wir nicht realisieren. Dazu werden wir uns mit Menschen, die uns dabei unterstützen möchten, nach den Osterferien zusammensetzen und überlegen, wie wir die Kinderkirche möglichst noch vor den Sommerferien wieder durchführen können. Wenn Sie Zeit und Interesse haben, melden Sie sich bitte bei mir (s.o.).

Syburger Sonntagsmusiken

von Frank Thomaschewski

Im Mai laden wir zur nächsten Syburger Sonntagsmusik ein. Wir präsentieren das **Trio Cicerone** (Thomas Wornitt, Adrian Cygan und Andreas Gilger) mit seinem Programm „**Grand Tour**“. Dabei handelt es sich um einen seit der Renaissance festen Begriff in der Kulturgeschichte für Bildungsreisen. Zunächst waren es die Söhne des europäischen Adels, später auch des gehobenen Bürgertums, die sich bis ins Heilige Land aufmachten, um Neues zu erkunden. Doch nicht nur die Adligen, sondern auch Musiker und Komponisten begaben sich auf beschwerliche und abenteuerliche Wege, um ihren Horizont zu erweitern und einen kreativen Austausch zu pflegen. Die drei Musiker des Cicerone

Ensembles sehen sich bei ihrem Programm als „Reisebegleiter“ für ihr Publikum. Ihnen ist es wichtig, die Musik nicht nur zu spielen, sondern sie auch „darzustellen“ und „zum Leben zu bringen“, sie zu präsentieren, damit sie nicht nur zu Herzen geht, sondern auch nachvollziehbar wird. Das tun sie auch bei ihren Konzerten mit Moderationen und Lesungen und ermöglichen so einen leichten Zugang zur historischen Aufführungspraxis.

Freuen Sie sich auf Kompositionen von Georg Friedrich Händel, Georg Muffat, Johann Joachim Quantz und anderen.

Das Konzert beginnt am 18. Mai um 17.00 Uhr in St. Peter zu Syburg.



Foto: Axel Nickolaus



Gemeindefest

Ev. Kirchengemeinde
Syburg - Auf dem Höchsten

7. September 2025

11.00 Uhr Gottesdienst
mit anschließendem Fest

Terminvorschau

Veranstaltungsorte: SY = Syburg • HÖ = Höchsten • BE = Berghofen

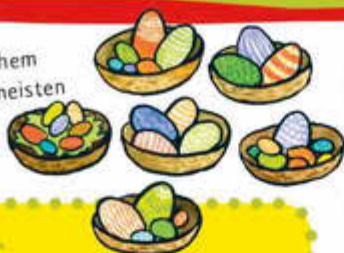
Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort
08.04.	17.30	Offene Kreativwerkstatt (s.S. 37)	HÖ
13.04.	11.00	Kanzeltausch: Pfr. Biederbeck predigt in Syburg (s.S. 19)	SY
19./20.04	20.00	Osternachtfeier – Kirche Neuschüren (s.S. 38)	
21.04.	10.00	Gottesdienst am Ostermontag in der Region Ev. Kirche Altschüren, Schürener Straße 24 b	
22.04.	17.30	Offene Kreativwerkstatt (s.S. 37)	HÖ
27.04.	11.00	Regionalgottesdienst in Aplerbeck Georgskirche, Ruinenstraße 37	
11.05.	11.00	Konfirmationsgottesdienst mit Posaunen	SY
13.05.	17.30	Offene Kreativwerkstatt (s.S. 37)	HÖ
18.05.	11.00	Konfirmationsgottesdienst mit Chor	HÖ
18.05.	17.00	Syburger Sonntagsmusiken Trio Cicerone: „Grand Tour“ (s.S. 48)	SY
16.05.	19.00	Kinogottesdienst Dreieinigkeitskirche Wellinghofen	
25.05.	10.00	Ökumenische Radsternfahrt (s.S. 46)	
27.05.	17.30	Offene Kreativwerkstatt (s.S. 37)	HÖ
29.05.	10.00	Frühstücksgottesdienst zu Himmelfahrt Gemeindezentrum Schüren, Schürener Straße 63	
08.06.	11.00	Waldgottesdienst am Pfingstsonntag im Niederhofer Holz	HÖ
09.06.	10.00	Gottesdienst am Pfingstmontag in der Region	BE
10.06.	17.30	Offene Kreativwerkstatt (s.S. 37)	HÖ
15.06.	11.00	Gemeindefest Wellinghofen Gemeindewiese, Overgünne 5 (s.S. 19)	
24.06.	17.30	Offene Kreativwerkstatt (s.S. 37)	HÖ
29.06.	15.00	Taufest in der Region in Wellinghofen (s.S. 47)	
06.07.	17.00	Chorkonzert in der Kreuzkirche Berghofen	BE
24.08.	11.30	Abschlusskonzert Cello-Sommer Berghofen	BE
31.08.	11.00	Regionalgottesdienst in Neuschüren (s.S. 19)	
07.09.	11.00	Gemeindefest auf dem Höchsten (s.S. 49)	HÖ



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Rätsel: In welchem Nest sind die meisten Oster Eier?



Gefüllte Eier

Schäle ein paar hartgekochte Eier und schneide sie längs mit dem Messer in zwei Hälften. Entnimm die Eigelb-Kugeln und verrühre sie mit klein geschnittener Paprika und Petersilie, Frischkäse, Salz, Pfeffer und einem Klacks Senf zu einer cremigen Masse.



Dann fülle die Eiweißhälften mit Hilfe einer Spritztüte mit der leckeren Füllung. Guten Appetit!



Mutige Frauen

Seit Jesus in Jerusalem ist, wollen auch viele Frauen mit ihm sprechen und ihm zuhören.

Er ist gut befreundet mit Marta und Maria, die er in ihrem Haus in Bethanien besucht. Ein anderes Mal nimmt er eine Frau auf, über die sehr gelästert wird. «Alle sind willkommen in Gottes Reich» sagte Jesus zu Maria von Magdala. Sie ist so dankbar und salbt ihm die Füße mit einem kostbaren Öl, wie einem König.

Als Jesus gestorben ist, besuchen zwei Frauen sein Grab. Ein Engel erscheint ihnen und verkündet, dass Jesus auferstanden ist. Sie überwinden ihre Furcht und freuen sich. Bald danach erscheint einer Frau der lebende Jesus selbst und sagt ihr, sie solle allen von dieser Begegnung erzählen.

Was qualmt und hoppelt über die Wiese?
Ein Karminechen!



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Gottesdienste in der Karwoche und zu Ostern

	Syburg	Höchsten	Berghofen
Grün- donnerstag 17. April	➔	18.15 Uhr Tischabendmahl mit Agapefeier Pfr. Thomaschewski	➔
Karfreitag 18. April	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. Greth mit Chor	↔	10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfrin. Breithaupt-Schlak 15.00 Uhr Andacht zur Sterbestunde Pfrin. Breithaupt-Schlak Pfr. i.R. Breithaupt
Oster- sonntag 20. April	8.15 Uhr Auferstehungsfeier auf dem Friedhof Holzen (mit Posaunenchor) – Pfr. Greth		8.00 Uhr Auferstehungsfeier auf dem Friedhof (mit Posaunenchor) Pfrin. Breithaupt-Schlak
		11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl + Taufe Pfr. Thomaschewski	10.00 Uhr Familiengottesdienst mit Abendmahl Pfrin. Breithaupt-Schlak
Oster- montag 21. April	10.00 Uhr Gottesdienst für die Region in der Ev. Kirche Altschüren, Schürener Straße 24 b Pfr Sommer		
Sonntag, 27. April	11.00 Uhr Regionalgottesdienst in der Georgskirche Aplerbeck, Ruinenstraße 37 Pfr. Majoros und Team		

